

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Thue Andern nicht, was du nicht willst, daß sie dir thun.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 82. Sonntag den 16. Oktober 1853.

Tages-Geignisse.

— Aus dem Lager von Olmütz erfährt man einen schönen Zug des Kaisers von Oesterreich. Der Kaiser bemerkte in einem Cavallerie-Regiment einen Wachtmeister mit der Tapferkeitsmedaille. „Wo haben Sie dieses Ehrenzeichen erhalten? fragte der Kaiser. — Bei Custozza! — Der Kaiser wendete sich zum Obersten: Wie kommt es, daß der Wachtmeister noch nicht zum Offizier befördert wurde? Der Oberst ward verlegen, und stotterte endlich heraus, der Wachtmeister sei ein Jude. Da wandte sich der Kaiser zum Wachtmeister: Treten sie hervor, Herr Lieutenant! Der zögerte verlegen und überrascht; da rief ihm der Kaiser mit liebenswürdiger Barschheit zu: Vorwärts denn, Herr Oberlieutenant.“

— Die großartige allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbe-Erzeugnisse in München beginnt am 15. Juli nächsten Jahrs und dauert bis zum 15. Oktbr. Innerhalb Bayerns genießen die zugelassenen Gegenstände Portofreiheit auf den Staatseisenbahnen. Bis 15. Juni müssen die Gegenstände in München eingetroffen sein.

— Das Haus Rothschild hat sich zu einem neuen Anleihen für Oesterreich im Betrage von 60 Millionen bereit erklärt.

— Acht englische und französische Kriegsschiffe liegen schon vor Konstantinopel, und der Admiral Dundas hat den Befehl erhalten, mit der ganzen englischen Flotte in die Dardanellen zu steuern. Die großen englischen Kriegsschiffe in Malta sollen

in die Vesika-Bai nachrücken. Der Befehl ist von London bereits abgegangen. Auch die englische Canalflotte ist aus Cork abgefeselt, wie man glaubt in's Mittelmeer. Der ganze Ministerrath ward schleunigst in London zusammenberufen. Der Kaiser von Rußland hat die ganze Ostsee-Flotte nach Kronstadt kommandirt. Man glaubt, daß der russische Großfürst Thronfolger Nikolaus, der seinem Vater nach Petersburg vorausgeleitet ist, den Garben den Befehl bringt, nach Polen zu marschiren an die Stelle der Truppen, die nach dem Kriegsschauplatz ausrücken.

— Auf die Eingabe von Sheffield hat das auswärtige Amt des brittischen Cabinet's erwiedert, daß die Erhaltung der Unabhängigkeit der Türkei nicht bloß für England, sondern für ganz Europa unumgänglich erforderlich sei.

— Bemerkenswerth ist, daß Rußland und Oesterreich sich Frankreich zu nähern und wenn möglich, es von englischem Bündniß zu trennen suchen. Manche Worte in den offiziellen Zeitungen deuten darauf hin und nicht minder, was in Olmütz geschah. An den General Grafen Goyon, den Napoleon zu den Manövern gesendet hatte, trat der Kaiser Nikolaus heran und sprach zu ihm die lauten Worte: Ich bedaure sehr, Ihren Kaiser nicht sehen und ihm vor Europa sagen zu können, wie sehr ich ihn liebe und achte. Folgen Sie mir nach Warschau zu den Manövern. Nach wenig Stunden schon erhielt der General durch den Telegraphen aus Paris das Verbot, dem Kaiser nach Warschau zu folgen.

— Große Bedeutung in der augenblicklichen Weltlage hat ein Aufsatz der Allg. Zeitung. Sie räumt zum ersten Male unumwunden ein, daß Oesterreich sich auf die Seite Rußlands gestellt und von England ganz abgewendet habe. Rußland sei Oesterreich ein Helfer in der Noth gewesen, England habe die österreichische Noth vermehrt; England sei von Oesterreich, nicht Oesterreich von England abgefallen. Die Stellung der Großmächte habe sich in Osmüg entschieden, und die Zusammenkunft der Monarchen dort habe viel größere politische als militärische Wichtigkeit. Krieg werde Rußland im Winter nicht führen, sondern seine bequemen Winterquartiere in Moldau und Walachei behalten und verteidigen. Der Kaiser von Rußland habe in Osmüg feierlich versichert, er denke nicht an die kleinste Eroberung von Land und Leuten.

† Athen (Aus einem Privatschreiben.) Wir haben eine schlimme Nacht hinter uns. Gegen Mitternacht (10 $\frac{1}{2}$ Uhr) fieng die Erde an zu erbeben; darauf folgte ein entsetzlich lang anhaltender Stoß, der ganz Athen wie ein Kartenhaus erschütterte. Unter unaufhörlichem Zittern der Erdoberfläche folgte Stoß auf Stoß bis früh 5 Uhr. Die Zahl der von mir genau bemerkten Hauptstöße allein ist 7. Viele Häuser haben im Innern Schaden gelitten, Neubauten vernichtende Risse bekommen. Starke Gebäude, wie Palais u. a. waren besonderer Gegenstand des Zorns einer nach Entfesselung ringenden Naturkraft. Schon in der Nacht des verfloßenen Sonntag ließen sich vornehmliche Vorboten dieses Niesenorgelkonzerts hören, und wie aus Theben berichtet wird, zuckt ihr dortiger Boden immer noch an fortwährenden Krämpfen. Seit 3000 Jahren war Attika und Böotien nicht von solch vulkanischem Wüthen heimgesucht. Leider gibt es Wahrscheinlichkeitsgründe, welche folgern lassen, daß unser Athen von den infernalischen Göttern noch mehr Puffe in nächster Zeit werde aushalten müssen.

Ein Tag aus dem Leben eines Dorfschulmeisters.

(Fortsetzung.)

„Ach, der Taugenichts, der Taugenichts!“ wiederholte die alte Großmutter, „ein Vogelneß hat er angenommen! Hab es ihm immer verboten! Hat

auch Schläge gekriegt! Soll aber noch mehr gestraft werden, der Taugenichts! Ein Vogelneß auszunehmen! Die kleinen jungen Vögel unbarmherzig vom Mutter- und Vaterherzen rauben! Ach, pfui, Hans, was für Sünde! Und noch dazu am Sonntage!“

„Ist das wahr, Hans? Ist's wahr?“ fragte der Schulmeister mit strengem Gesicht.

„Ach ja, ach ja doch!“ stammelte Hans schluchzend und mit Thränen. „Aber — aber — die Großmutter . . .“

„Genug, Hans! Wir wollen das nachher untersuchen, wenn die Schule aus ist,“ unterbrach ihn der Lehrer. „Bald wird's so weit sein. Stelle dich indes daher an's Pult! So! Und Sie, Frau Bärbel, warte Sie's ab! Der Hans ist sonst so schlimm nicht, wenn er aber gefehlt hat, soll er auch gestraft werden! Und nun weiter!“

Hans schluchzte still — die Großmutter saß ruhig auf der Holzbank und der Schulmeister setzte mit ruhiger Gründlichkeit seinen Unterricht fort, bis die zwölfte Stunde verkündete, daß er zum Schluß eilen müsse. Er klappte sein Buch zu, und wendete sich zu dem kleinen Verbrecher, der unter Zittern und Zagen sein Urtheil zu erwarten schien.

„Nun, Hans,“ sagte er, „nun erzähle einmal, wie es mit dem Vogelneß zugegangen ist. Aber die Wahrheit! Du weißt, daß ich nichts so sehr hasse, als die Lüge, denn die Lüge ist eine sehr große Sünde, und die Sünde ist der Leute Verderben, wie geschrieben steht in . . . wo, Hans?“

„In den Sprüchen Salomonis 14. Kapitel 34. Vers.“

„Gut geantwortet, Hans! Aber nun, wie war's mit dem Vogelneß?“

„Es war so, Herr Schulmeister, Richters krankes Lieschen ist ihr Stieglitz gestorben, und da weinte sie so sehr, daß mir's leid that, so leid, daß ich's gar nicht sagen kann, Herr Schulmeister, und da versprach ich ihr 'n anderen Vogel, und dann suchte ich die Hecken durch und die Gärten, und da fand ich ein Stieglitzneß mit vier Jungen, und da wartete ich, bis sie recht ordentlich flügge waren, und da — und da . . .“

Der kleine Hans stockte, aber der Schulmeister ließ nicht locker. „Na, Hans,“ sagte er, „und da?“

„Und da stieg ich heute früh hin, und wollte für

Lieschen einen Vogel herausnehmen, nur einen, Herr Schulmeister, nur einen einzigen, den schönsten, weil doch Lieschen krank ist, und da, da kam gerade die Großmutter, und da schalt sie und sagte, ich wäre ein Laugenichs, und ließ mich gar nicht zu Worte kommen, sondern nahm mich gleich hier mit her zu Ihnen, Herr Schulmeister, und nun, und nun, ach Gott, ach Gott, ich hab' es doch gut gemeint, und nur, weil Lieschen so krank ist, da dacht' ich, es wäre keine Sünde, ein Vögelchen zu nehmen, nur ein einziges, kleines . . . ach, vergeben Sie mir nur, Herr Schulmeister, sonst krieg' ich die ganze Woche kein freundliches Gesicht von der Großmutter!"

„Schon gut, Hans,“ sagte der Schulmeister freundlich. „Ich sehe schon, du sprichst die Wahrheit, und da deine Absicht gut war, so wollen wir's für diesmal nicht so genau nehmen mit dem Vogelneste. Ein krankes Kind erfreuen, ist löblich! Also gehe hin, nimm aber die Großmutter mit, und lange einen Vogel aus dem Nest, aber nur einen, verstehst du, und wenn du ein anderes Mal ein gutes Werk thun willst, so sag's erst mir oder der Großmutter, damit du keine Gefahr läufst, zu irren. Nun Adieu, und grüße Lieschen von mir, ich würde sie Nachmittags auch einmal besuchen.“

Der kleine Hans gieng strahlend vor Freude davon, zur Großmutter aber sagte der Schulmeister leise: „Alles mit Maß und Ziel, Frau Bärbel. Es ist wohl gut, streng sein und die Kinder unter der Ruthe zu halten, aber weiß Sie, Frau Bärbel, künftig erst untersuchen, und dann strafen, wenn's nöthig ist. Sie versteht mich doch, Frau Bärbel?“

„Ach Gottchen, ja doch, Herr Schulmeister!“ erwiederte die Großmutter. „Der Hans ist ja sonst ein guter Junge und mein Herzblatt, aber gerade darum soll er mir kein Laugenichs werden. Doch nun weiß ich Bescheid, erst untersuchen und dann strafen. Wer's nicht vergessen! Danke für die gute Lehre, und Gott vergelt's Ihnen, Herr Schulmeister.“

— Damit gieng sie, die übrigen Knaben waren schon voraus, und der fremde Herr, der all' diesen Austritten still zugehört hatte, trat nun aus seiner Ecke vor und wollte eben das Wort an den wackern Schulmeister richten, als poch! poch! an die Thüre geklopft

wurde, und wiederum fünf oder sechs Leute in die Stube traten. Es waren die alte Ursula an der Krücke, Peter Staumann, Wilhelm Bartels, dann David Schmidt der Waisen-Frieder, und endlich auch der Jonathan mit der Wittwe Seiler. — Alle die, denen der brave Schulmeister heute am Morgen ein Scherlein von seiner Armuth in's Haus geschickt hatte.

„Aber, Leute, was wollt Ihr?“ rief ihnen der Alte entgegen. „Ihr wüßt ja doch, daß ich's nicht leiden kann, wenn Ihr mir so daher kommt! Besonders du, Peter Staumann, mit deinem zerbrochenen Arm, und du, Bartels, mit deinem schwachen Körper, und nun vollends Ihr, Frau Ursula, mit der Krücke! das Gehen muß Euch ja sauer ankommen! Na, setzt Euch nur! Ruhet aus! Aber macht mir kein Geschwäh, Leute! Wißt, ich kann's nicht leiden! Da her, Frau Ursula, auf die Bank! Gott helf Euch! Hättet lieber daheim bleiben sollen — Alle — wäre besser gewesen!“

„Nein, nein, Herr Schulmeister!“ riefen die Leute durcheinander und drängten sich um den alten Mann herum, „nein, das ist unser schönster Gang, wenn wir zu Ihnen kommen, um Ihnen zu sagen, wie's uns um's Herz ist! Ein dankbares Gemüth scheut keine Anstrengung, und wir danken Ihnen Alle im innersten Herzen und beten für Sie, lieber Herr Schulmeister, daß der liebe Gott Ihnen Alles vergelten möge, was Sie Gutes an uns thun!“

„Stille, stille, stille doch!“ rief der brave Schulmeister mit verstelltem Zorne und rückte heftig an der Brille, um die Thränen der Rührung nicht sehen zu lassen, die ihm wider Willen in's Auge schoß. „Stille, Kinderchen! Wenn Ihr noch ein einziges Wort spricht, werd ich böse und laufe davon.“

Die armen Leute schwiegen und saßen traurig zu Boden, denn das Herz war ihnen voll, und gern hätten sie's vor ihrem lieben Wohlthäter ausgeschüttet. Der fremde Herr, welcher auch diesen Austritt still beobachtet hatte, mocht's ihnen wohl ansehen, denn er trat plötzlich vor und drückte dem Schulmeister herzlich die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

OTTONEN

für

Brust- und Hustenleidende,

welche durch ihren reichhaltigen, balsamisch lindernden Beisatz von Pflanzen-Gallerte und ihrer sonstigen nährenden Eigenschaften wohlthätig wirken, empfiehlt

A. Sommer

in Winnenden.

Winnenden. Ein in Eisen gebundenes 12 Zmi haltendes Faß hat billig zu verkaufen. Wer?
sagt die Redaction d. Bl.

W e i l e r z. Stein.

Einen schönen **Eber**, ein halb Jahr alt, englische Race, hat zu verkaufen

Lammwirth Schwaberer.

Winnenden. Unterzeichneter empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum zum Auskputzen der Bäume und Verstreichen derselben, da er in diesem Geschäft gründliche und praktische Erfahrung besitzt, und sichert schnelle und billige Bedienung zu.

Adam Müller.

Winnenden. (Zu vermietthen.)

Unterzeichneter hat sein oberes sehr sonniges Logis um billigen Preis zu vermietthen.

Wagner Groß.

Winnenden. Das Aker-Gras von 2 1/2 Brl. Wiesen verkauft

Küfer Pantle.

Winnenden.

Ein halb Morgen oder 1 Brl. Aker im Brachfeld wird zu pachten gesucht. Näheres

bei der Redaction.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 13. Okt. 1853.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Schfl.	22	—	21	36	—	—
Dinkel, „	10	24	9	20	8	12
Haber, „	7	18	7	3	6	30
Roggen, „	17	8	16	—	—	—
Gerste, „	16	—	15	32	13	52
Waizen, Cri.	2	54	2	36	—	—
Gemischtes, „	2	9	2	6	2	—
Erbsen, „	2	45	—	—	—	—
Linien, „	—	—	—	—	—	—
Einkorn, „	1	4	1	—	—	—
Wicken, „	1	20	1	15	—	—
Akerbohnen, „	2	9	2	6	2	—
Welschkorn, „	2	24	2	6	2	—
Butter, 1 Pfd.	—	19	—	18	—	17
Rindfleisch 1 Pfd.	—	9	—	—	—	—
Kalbfleisch „	—	9	—	—	—	—
Schweinefleisch „	—	12	—	—	—	—
8 Pfund Brod	—	—	—	—	36	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	—	—	5	Loth.

Inspr. Berger.

Bachnang. Naturalienpreise vom 12. Okt. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	24	—	23	40	23	12
„ Dinkel, alter.	—	—	—	—	—	—
„ „ neuer.	10	3	9	39	9	—
„ Haber	7	30	7	9	6	54
„ Gemischtes	15	30	—	—	12	—
„ Gerste	14	56	—	—	13	52
„ Waizen	—	—	—	—	—	—
1 Cr. Akerbohnen	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod	—	—	—	—	34	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	—	—	5	Loth.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 12. Okt. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	23	30	—	—	20	40
„ Dinkel	9	30	—	—	8	—
„ Weizen	—	—	23	30	—	—
„ Korn	—	—	14	—	—	—
„ Gerste	15	—	—	—	12	36
„ Haber	6	—	—	—	5	20
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—